

Alte und neue Zeugnisse jüdischer Vergangenheit in Thüngen

von

Israel Schwierz

In Thüngen im heutigen Landkreis Main-Spessart existierte vom 16. Jahrhundert bis 1942 eine große jüdische Gemeinde. Sie besaß eine 1860 erbaute Synagoge, ein Ritualbad, eine eigene Volksschule und ein Haus des Ver-

eins „ASIFA“. Alle Baulichkeiten wurden 1938 beschädigt. Die Synagoge in der Oberen Gasse 1 – als Bauwerk bis heute noch gut erhalten – wurde nach dem Krieg lange Zeit als Fabrikgebäude einer Handweberei ge-



Abb. 1: Das Gebäude der ehemaligen Synagoge in Thüngen.



Abb. 2: Das Thüninger Denkmal für die ehemaligen jüdischen Mitbürger.

nutzt. Gegenwärtig dient sie als Wohnhaus. Eine Gedenktafel mit der folgenden Inschrift erinnert jetzt an die frühere Funktion des Gebäudes: *„In Thüngen bestand mehrere Jahrhunderte eine jüdische Kultusgemeinde. Von 1885 bis 1938 diente ihr dieses Gebäude als Synagoge. Der Markt Thüngen gedenkt seiner ehemaligen jüdischen Mitbürger.“*

Da am Ort viele gläubige Juden lebten, gab es in Thüngen mehrere Häuser mit Mesusen. An einigen Bauwerken – so beispielsweise an der ehemaligen koscheren Metzgerei in der Herrenstraße – waren bzw. sind Spuren davon noch nach langer Zeit zu sehen. Ein weiteres Zeugnis jüdischer Existenz in Thüngen sind die Namen der sieben jüdischen Gefallenen

und Vermissten des Ersten Weltkrieges auf dem örtlichen Kriegerdenkmal des Ortes in der Mitte des Planplatzes unweit der evangelischen Kirche.

Seit Juni 2009 gibt es in Thüngen ein weiteres Zeugnis jüdischer Vergangenheit: einen Gedenkstein für die jüdischen Einwohner des Ortes, die Opfer der Shoa wurden. Ebenfalls auf dem Planplatz, direkt neben dem Kriegerdenkmal für die Soldaten des Ersten Weltkrieges und neben den Gedenksteinen für die Gefallenen des Zweiten Weltkrieges ist ein Denkmal mit Davidstern und folgender Inschrift zu finden: *„Wider das Vergessen und im Gedenken an die jüdischen Mitbürger, die in der Zeit von 1933 bis 1945 den Nationalsozialisten zum Opfer fielen, verfolgt und ermordet wurden.“* Es folgen die Namen von 20 jüdischen Einwohnern von Thüngen.

Ursprünglich hatte man geplant, vor den Häusern der ermordeten jüdischen Dorfbewohner „Stolpersteine“ setzen zu lassen. Der Gemeinderat des Marktes Thüngen hatte sich dann aber ganz bewußt dafür ausgesprochen, das Denkmal mitten im Ort – neben den Gedenksteinen für die gefallenen und vermissten Soldaten beider Weltkriege – aufstellen zu lassen, damit es für alle Einwohner und Besucher des Ortes eine ständige Mahnung sein möge. So gibt es heute im Markt Thüngen alte Zeugnisse jüdischer Vergangenheit wie das ehemalige Synagogengebäude, Häuser mit Überresten der Mesusen und das Kriegerdenkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges, aber auch ein neues Zeugnis, das für immer an die jüdischen Opfer des NS-Rassenwahns erinnert.